

Hochuli***Wann sind wir afrikanisiert?***

«Wir lagen auf der Wiese und baumelten mit der Seele. (...) Und dann liessen wir wieder den Wind über uns hingehen und sagten gar nichts. Das ist schön, mit jemand schweigen zu können.»

Wann, wenn nicht jetzt, wäre der richtige Zeitpunkt, um zu tun, was Kurt Tucholsky zusammen mit seiner «Prinzessin» angeblich getan haben soll?

Die Hitze lähmt. Fast alles, ausser die Seele, die durch diese Sommertage baumeln möchte. Sofern man ihr den Raum dazu liesse und sich nicht ärgert, weil alles klebt, weil alles langsamer geht, weil das Leben stillzustehen scheint. «Die Klimaerwärmung ist Fake-News», sagt Donald Trump, einer der mächtigsten Männer der Welt, der, mit Verlaub, alles hängen lässt, nur mit der Seele nicht zu baumeln vermag.

Ob Fake-News oder nicht: Städteplaner machen sich darüber Gedanken, wie in Zukunft mehr Kühle zwischen die Häuser und auf die Strassen gebracht werden könnte. Insektenforscher wollen wissen, wie lange es wohl noch dauert, bis die Tigermücke nördlich der Alpen genug warm haben wird, um sich auch hier heimisch niederzulassen. Medizinwissenschaftler forschen, welche Krankheiten bei welchen Temperaturen uns befallen könnten und dadurch die Gesundheitskosten noch etwas mehr in die Höhe treiben werden.

Nein, ich stimme nicht ein ins Gejammer über die Hitze. Ich freue mich über den Sommer und stöhne höchstens ganz leise vor mich hin. Mit jedem Hitzetag drängt sich für mich aber die eine Frage dominant und unüberhörbar auf: Wann werden wir afrikanisiert – oder, wem dies zu radikal ist: Wann werden wir südländisch sein; nicht von aussen unterwandert, sondern uns innerlich gewandelt haben, jeder Einzelne und jede Einzelne von uns? Wann werden wir hitzebedingt langsamer, gelassener, gemütlicher leben? Wann werden wir uns mehr im Moment aufhalten, weil das Vorausdenken so verdammt anstrengend ist bei über 30 Grad?

Was würde passieren, wenn das Bundesamt für Gesundheit an heissen Tagen verbindliche Siestas anordnete und wir Nachmittag um Nachmittag hinter geschlossenen Fensterläden in der schwülen Dämmerigkeit sässen – und mit allem, was uns ausmacht, baumelten? Würden wir eintauchen in Tucholskys Welt auf Schloss Gripsholm, würden wir die Leichtigkeit des Sommers an uns heranlassen? Vielleicht begännen wir dann aber auch, die wenigen wichtigen Fragen im Leben zu beantworten. Aber dazu bräuchten wir vermutlich zuerst noch einige heisse Jahre; Jahre, in deren Hitze die wichtigen Fragen des Lebens heranreifen würden.

Susanne Hochuli ist ehemalige Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau